

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 43.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 27. Oktober 1917.

32. Jahrg.

Ämtliche Mitteilung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Errichtung von Heimstätten für erwerbsunfähige mittellose Invalide.

Das Kriegsfürsorgeamt im k. u. k. Kriegsministerium hat die Errichtung von Heimstätten für erwerbsunfähige mittellose Invalide in Aussicht genommen.

Unter einer Invalidenheimstätte wird ein Häuschen mit einem kleinen Gewerbe- oder Handelsbetriebe oder mit einem kleinen Grundstücke verstanden, auf welchem dem Heimstätteninhaber Gelegenheit zum Anbau von Gemüse, Kartoffeln usw., sowie zu bescheidener Viehhaltung gegeben ist. Der Höchstbetrag für die Kosten einer Heimstätte wurde je nach den in Betracht kommenden Kronländern, mit 5.000—8.000 Kronen veranschlagt. Da die Baukosten gegenwärtig außerordentlich hoch sind und der Bautätigkeit auch sonst große Schwierigkeiten entgegenstehen, wird es sich vornehmlich um die Erwerbung bereits bestehender Häuser handeln können.

Als Heimstättenwärter kommen mittellose, verheiratete, womöglich nicht kinderlose Invalide in Betracht, die bei ihrer Superarbitrierung mehr als 75 Prozent erwerbsunfähig befunden wurden. Die Ansiedlung hätte tunlichst in der Heimatgemeinde, beziehungsweise dem ständigen Aufenthaltsorte zu erfolgen. Von der Aktion sind die Kriegsblinden ausgenommen, für die anderweitig vorgesorgt wird. Die Heimstätten sollen unentgeltlich verliehen werden, wobei besondere Vorkehrungen gegen die Veräußerung, die Belastung, sowie gegen eine zweckwidrige Verwendung der Heimstätte vorgesehen sind.

Jene Invaliden, die nach ihren persönlichen Verhältnissen und dem Grade der Erwerbsunfähigkeit unter Beachtung der früher erwähnten Einschränkungen vermeinen, einen Anspruch erheben zu können, haben bezüglichliche Besuche unter Beilage ihrer Militärdokumente und eines Hinweises auf ein bestimmtes Anwesen beim Kriegsfürsorgeamt einzubringen.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglerhofer m. p.

Kritische Zeiten für die Deutschösterreicher.

Von Karl Wasserburger.

Die Tagungen des wieder einberufenen Reichsrates bringen uns Deutschösterreichern wenig Erfreuliches. Das einzige, was mit der Eröffnung der Rednertribüne in der Volksvertretung in Zusammenhang gebracht werden kann und allen Völkern des Staates zu gute kommt, ist eine kleine Milderung der Zensur der Presse, so daß nun innerpolitische Verhältnisse, wenigstens andeutungsweise, erörtert werden dürfen. Die bis vor kurzem geübte rücksichtslose Einschränkung des freien Wortes über diesen Gegenstand konnte ja doch nicht die Wirkung haben, das feindliche Ausland in Unwissenheit hierüber zu erhalten; das Ausland ist über alles recht gründlich unterrichtet worden und hat gewiß das Manifest der aus der Heimat geflüchteten Tschechenführer an das tschechische Volk sich mit Behagen zu Gemüte geführt. Nun ist die Bahn halbwegs frei, ein Verbrechen wider uns selbst wäre es für uns Deutschösterreicher, wollten wir schweigend zusehen, wie sich alles um uns herum zu gestalten beginnt.

Die Tschechen und die Südslawen haben anläßlich der Reichsratsöffnung in selbstbewußtem Tone klar und bestimmt lautende nationale staatsrechtliche Programme vorgebracht. Die galizischen Polen, die schon vorher ein feierliches Versprechen erhielten, daß ihnen, allerdings im Rahmen des Staates, bei der durchzuführenden Neuordnung Oesterreichs eine Sonderstellung gesichert sei, werden, wenn sie auch gegenwärtig noch Zurückhaltung üben, das auszusprechen, was alle im Hinblick auf die durch die Siege der Mittelmächte ermöglichte Aufrichtung eines selbständigen Polenstaates erhoffen und wünschen — ihre Verlegenheit, jetzt offen zu reden, zeigt sich darin, daß unter anderen auch ein Sozialdemokrat als Klubobmann kandidiert wurde — bei der Regelung der Verfassungsfrage Oesterreichs, an der sie unter den gegebenen Umständen im Reichsrate leider noch teilnehmen können, keineswegs eine die Ansprüche der Deutschösterreicher unterstützende Haltung einnehmen. — Die für die zukünftige Staatsgestaltung wichtige Frage über die Beibehaltung oder Auflösung der historisch-politischen Individualitäten,

der Kronländer, die schon vor längerer Zeit durch das Rennerische Autonomieprogramm aufgeworfen, aber damals keiner ersten, auf die Durchführungsmöglichkeit gerichteten Erörterung wertgehalten wurde, ist gegenwärtig in den Mittelpunkt der Erwägungen gestellt, welche auf diejenigen einströmen, die an die Lösung des Verfassungsproblems herantreten. Man kann wohl beim Uebersehen der aufgerollten Sonderprojekte ausrufen: „Alles fließt!“

Während nun die Vertreter der einzelnen Parteien aller nichtdeutschen Völker Oesterreichs über ihre Volksziele und in dem Willen, dieselben mit Kraft und Ausdauer zu verfolgen, einig sind — der katholische Priester Zahradnik vertritt in temperamentvoller Rede das radikale tschechische Volksprogramm — sind die Deutschen auch bezüglich ihrer Anschauungen und Bestrebungen in nationalen Dingen in drei Hauptgruppen gespalten; während alle nichtdeutschen Völker Oesterreichs befeelt sind von lebhaftem Volksgefühl — bis zur Siebendige gesteigert bei den Tschechen, vom Geheimrate bis zum Lehrlingen kann man den stolzen Ausruf hören: „ich bin ein Tscheche“ — so daß die Vertreter dieser Völker sich auf dieses Volksbewußtsein berufen, mit dem Vorhandensein eines einmütigen Volkswillens ihre Forderungen begründen können und so bei den Lenkern des Staates, die auf die Stimmungen der Völker, namentlich, wenn es ungebildete Verfassungen sind, bei uns seit jeher besorgt hingehört haben, immer und immer wieder Neigung zur Nachgiebigkeit auszulösen vermochten, stehen die Deutschen ihren nationalen Begnern, soweit im Kampfe gleiche Waffen zu Angriff und Abwehr nötig sind, fast wehrlos gegenüber. Es gilt ja das Gleiche von allen deutschen Volksstämmen: Für ihre hervorragenden Anlagen, für ihre hochwertigen Tugenden haben sie vor aller Welt in Krieg und Frieden auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens sich Anerkennung erzwungen; im Volksgefühl, und einem gefunden nationalen Egoismus stehen sie ausnahmslos allen größeren und kleineren Völkern Europas nach. So war auch in Oesterreich die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung sich ihres Volkstums kaum bewußt, wozu noch kam, daß eine Hervorhebung des nationalen Standpunktes gerade den Deutschen übel vermerkt wurde; eigene Volksgenossen waren eifrig bemüht, ein Aufkeimen des Volksgedankens auszutilgen!

Eine moderne Ehe.

Roman von A. G. von Suttner.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„So ganz direkt eigentlich nicht. Wohl sagte mir Hagenbach unlängst, daß der Mann zu beneiden wäre, dem es vergönnt würde, Sidonie als Gattin heimzuführen, sonst aber sprach er niemals über die Sache, und Du wirst begreifen, daß es mir nicht zukam, ihm zu sagen: „Nun, warum verlockst Du's nicht?“

„Natürlich! Und offen gesprochen, ich verlange gar nicht, daß ihn Jemand zu diesem Versuch ermutige.“

„Warum nicht? Er ist in jeder Beziehung ein Gentleman, und Sidonie könnte sich glücklich schätzen.“

„Das ist Ansichtssache. In diesem Falle geht meine Meinung der Deinen entgegen. Seine Freunde und Verwandten würden diese Heirat als eine Mesalliance bezeichnen, und ich weiß nicht, ob ich sie von unserem Standpunkt aus nicht auch so nennen müßte. Kennst Du die Verhältnisse des Grafen? Bist Du genau eingeweiht?“

„Ich kenne sie so wie alle Welt. Jedermann weiß, daß er seine Waldungen zu sehr hohen Preisen verwerdet hat, und daß ihm große Einnahmen von einem Silberbergwerke in Aussicht stehen. Er lebt auf einem Fuße, der auf ein bedeutendes Vermögen schließen läßt. Im letzten Monat hat er über fünfzigtausend Gulden gebraucht.“

„Gerade das macht mich stutzig, Daniel. Solche Rabobes fallen nicht wie die Meteore vom Himmel; ihrem Erscheinen geht viel mehr voraus, als es bei Hagenbach der Fall war. Vor wenigen Monaten noch sprach kein Mensch von ihm, und heute spielt er plötzlich die Rolle eines Krösus. Uns Geschäftsleuten streut man nicht so leicht Sand in die Augen; wir wissen echtes und unechtes Metall von einander zu unterscheiden, und ich fürchte, daß hier letzteres demnächst zum Vorschein kom-

men wird, sobald nämlich die Vergoldung abgenutzt ist. Ich glaube, Hagenbach spielt va banque; ich kann den Gedanken nicht los werden, daß er sein Gut verschuldet hat, um Alles auf eine Karte zu wagen. Gelingt es — gut! Mißlingt es, nun, so hat es eben das Unglück so gewollt.“

Daniel zuckte die Achsel. „Vielleicht hast Du Recht, aber ich glaube es nicht. Uebrigens, selbst wenn es der Fall wäre, so fände ich noch immer eine Verbindung wünschenswert. Sidonie ist nun bald fünfundsiebenzig Jahre alt, sie sollte mithin ans Heiraten denken, und Du wirst zugeben, daß eine Allianz mit einer der ersten Familien des Landes eine sehr erfreuliche, ehrende Sache wäre.“

„Wie man's nimmt.“

„Das Geld ist dabei Nebensache. Ihre Mitgift ist so bedeutend, daß sie nicht auf das zu rechnen braucht, was der Mann eventuell in's Haus bringt.“

„Wie man's nimmt“, wiederholte Frau Köhler. „Für einen Mann, der gewohnt ist, im Monat für sich allein fünfzigtausend Gulden auszugeben, dürfte ihr Vermögen durchaus nicht genügend sein.“

„Das sind Auslagen, die sich der Junggeselle erlaubt, welche jedoch eingeschränkt werden können, ja müssen, wenn man eine Frau heimführt.“

„Das kommt sehr auf den Charakter des Mannes an. Es gibt deren mehr als genug, welche denken daß sie nun erst recht mit dem Geld der Frau ihr Junggesellenleben fortführen können. Ich gestehe dir aufrichtig, Daniel, daß mir die Grafenkrone nicht verlockend genug scheint, um ihr das Glück meines Kindes zu opfern. Lieber ein einfacher, ehrlicher bürgerlicher Name, und die Sicherheit, eine gute Wahl getroffen zu haben. Diese Wahl bietet sich eben jetzt: Schön hat um Sidonie angehalten.“

„Was du sagst? Schön?“

„Jawohl, Schön, und ich versichere Dir, daß mir dieser Antrag erwünschter kam, als wäre es von Seiten des Grafen geschehen. Bei Schön habe ich die vollste

Garantie, daß Sidonies Zukunft, Ihr Glück, gesichert ist.“

„Du weißt, liebe Mutter, daß ich Schön hochschätze, und daß ich mich ihm zum Dank verpflichtet fühle. In erster Linie ist es Dein Verdienst, daß unser Haus den bedeutenden Aufschwung genommen hat, in zweiter Linie verdienen wir es aber auch Schön, daß die Geschäfte so brillant stehen. In einem Punkte muß ich Dir bestimmen, daß eine Verbindung mit unserem langjährigen Freunde sehr wünschenswert wäre, nämlich in kaufmännischer Beziehung. Dadurch, daß Schön an uns gefesselt wäre, würde das Geschäft dereinst eines der bedeutendsten der Stadt werden müssen; sein Onkel besitzt ein ansehnliches Kapital, das in den geschäftskundigen Händen des Neffen sich reichlich vermehren dürfte, aber ich frage nun auch: haben wir das nötig? Wenn dereinst Schön sich selbstständig macht, so bin ich dazu da, um die Leitung unseres Hauses zu übernehmen, und ich traue mir sowohl die Fähigkeit wie auch die Energie zu, alles nach Wunsch auszuführen. Es war dein eigener Wille, daß ich mich vorher ein wenig austobte, um dann im gereiften Alter ein Geschäftsmann, wie er sein soll, werden, und dieser Dein Wunsch ist ein sehr begründeter und weiser gewesen. Ich beginne mich nun schon langsam nach einem ruhigen, geordneten Leben zu sehnen, um doch zu nützlicheren Dingen, als zum Geldausgeben, auf der Welt zu sein. In diesem Punkte braucht Dir also nicht bange zu sein, und das war, glaube ich, der Hauptgrund, der Dir eine Verbindung mit Schön wünschenswert scheinen ließ.“

Was nun Sidonie betrifft,“ fuhr Daniel fort, „so wird sie, wie gesagt, so gestellt sein, daß sie ohne Rücksicht auf finanzielle Bedenken ihre Wahl treffen kann. Daß sie ihr Glück aber eher an der Seite eines Weltmannes finden wird, davon bin ich überzeugt, und Du wirst doch zugeben, daß Schön vor Allem nur für das Interesse hat, was seine Komptoirangelegenheiten betrifft.“

„Pah, das ändert sich,“ meinte Frau Köhler, „wenn

Was in dieser Hinsicht erlebt wurde, ist eine, die unbewußt, insbesondere aber die heuchelnden Gegner einer nationalen Gesinnung aus dem eigenem Volkskreise tief beschämende Leidensgeschichte! Den kühnen Vorstößen der Tschechen und Südslawen, dem nicht schwer zu erachtenden Schlußgang der galizischen Polen gegenüber haben die deutschen Abgeordneten und zwar der Nationalverband und die christlichsoziale Vereinigung — die Sozialdemokraten haben sich ihren Volksgenossen nicht einmal zu diesem Schritte angeschlossen — bei Eröffnung des Reichsrates eine Erklärung, dürftigen Inhaltes, vorgebracht; daß das böhmische Staatsrecht abgetan sei, daß die Wiederbelebung desselben den schärfsten Widerstand aller Deutschen hervorrufen werde, daß auch die Kundgebung der südslawischen Parteien auf die entschlossene Abwehr aller Deutschen stoßen werde, daß sich alles dem Staate unterzuordnen habe, daß die Deutschen dies tun und durch nichts von dieser Pflicht sich abdrängen lassen.

Im Frühjahr 1915 wurde von deutschen Politikern ein Programm ausgearbeitet, in welchem die von den Deutschen im Interesse ihrer nationalen Zukunft bei Erneuerung und Ausgestaltung des österreichischen Staates vorzubringende Forderungen ausgestellt erschienen, Forderungen, deren Erfüllung nach Ueberzeugung vieler ehrlich denkender Volksgenossen einzig und allein einen gesicherten Bestand des Staates verbürgen können, ein Programm also, das ein feierliches Bekenntnis zum Staate beinhaltet; es gelang nicht, die Vertreter des deutschen Volkes auf positive Forderungen der Deutschen gegenüber den positiven Forderungen der Nichtdeutschen zu einigen. Das ist traurig und wird seine schlimmen Folgen haben. Als der absolutistische Einheitsstaat durch den Dualismus zerfiel, herrschte die Anschauung vor, daß in Ungarn die Magyaren, in Oesterreich die Deutschen die herrschende, dem Staate seinen Charakter gebende Nation sein sollten. Die Magyaren, eine von kräftigstem Volksbewußtsein erfüllte Nation, wußten, obwohl sie allein auch nicht die Mehrheit der Gesamtbevölkerung Ungarns ausmachen, den dem Dualismus zu Grunde liegenden Gedanken siegreich zu verwirklichen. Wäre es eine gar zu große Ungereimtheit, zu behaupten, daß die Deutschen, sobald auch sie im Vollgefühl ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Ueberlegenheit, die vor 60 Jahren gegenüber den anderen Völkern gewiß noch sinnfälliger vorhanden war als heute, durch Bekundung eines starken Willens den Lenkern des Staates hätten die Aufgabe erleichtern können, eine konsequente Politik im Sinne des oben angedeuteten ursprünglichen dualistischen Planes zu betreiben? Gewiß liegen die Verhältnisse in Ungarn für die Vorherrschaft der Magyaren günstiger, ein Abwärtswirtschaften, wie es den Deutschen in Oesterreich beschieden war, hätte durch eine ununterbrochene geradlinige Politik doch vermieden werden können. Im Jahre 1914 erschien in einem Wiener Blatte, dessen Tendenz weitab liegt von einer Förderung nationaler Gesinnung, ein historisch-politischer Aufsatz, der folgenden Satz enthielt: „Die Lösung der Frage der Vorherrschaft in Deutschland ist für uns Oesterreicher auf dem Schlachtfelde von Königgrätz entschieden worden; die es erlebt haben, was damals den Deutschösterreichern verloren gegangen, haben ihren Schmerz in der Brust verschlossen und sich der geschichtlichen Notwendigkeit gefügt.“ Ein tausendjähriges Band ist zerschnitten worden. Diese Stimmung war aber

balb unterdrückt und doch hätte der Hinweis darauf, daß die Deutschen sich einer bitteren geschichtlichen Notwendigkeit fügen mußten und sich derselben gefügt haben, die anderen, stets auf ihre Vergangenheit pochenden kleineren Nationen des Staates belehren können, daß auch sie der geschichtlichen Entwicklung Rechnung tragen müssen. Diese erziehlische Einflußnahme ist veräußert worden. Was nun in naher und ferner Zukunft den Deutschen Oesterreichs beschieden sein wird, weiß heute Niemand. Die deutschen Klerikalen sind allerdings voller Hoffnung; nach ihrer Meinung hat das nationale Prinzip bei der Um- und Ausgestaltung der Staaten seine Bedeutung verloren. Eine allgemeine Völkerverständigung und Völkerverständigung wird Neu-Oesterreich zum „übernationalen“ Staatswesen umgestalten, ein „Modell“ für die Staatenvereinigung von Europa.

Es fehlt hiezu nur der Wille der Tschechen, der Polen, Slowenen, der Ungarn — denn auch die sind in das kath. Großösterreich einbezogen — dabei so eifrig mitzutun. Da ferner auch Rumänien und eventuell das neu geschaffene Königreich Polen der Monarchie angegliedert werden könnten, so daß der Wunsch unserer Rumänen und unserer Polen, mit ihren Konnationen vereinigt zu werden, in Erfüllung ginge, gäbe das eine Perspektive, welche nicht kühner auszusprechen ist; die Deutschösterreicher werden aber doch gut tun, gleich den anderen Nationen Oesterreichs in diesen kritischen Tagen an ihr Schicksal zu denken, denn wenn ein so großer Plan gelänge, könnte das gerade sie, die ewig Opfebereiten, und ihre Zukunft gefährden. Es ist höchste Zeit, daß unsere Volksvertreter nicht an Partei- — oder gar persönliche Vorteile, daß sie nur daran denken, wie inmitten der Stürme die Sache unseres Volkes geschützt werden könne.

Ist deutsch noch die Heeres-sprache?

In den Tageszeitungen war folgende Verlautbarung zu lesen:

Wiederherstellung verdeutschter Fremdwörter.

Wien, 20. Oktober.
Der Chef des Generalstabes hat mit Erlaß Pers. Nr. 23.490 vom 1917 verfügt: Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen Allerhöchstens anzuordnen, daß hinsichtlich jener eingelebten Fremdwörter, welche durch ungewohnte Neubildungen ersetzt wurden, der frühere Sprachgebrauch wieder herzustellen ist und daß eine Zusammenstellung der nunmehr wieder anzuwendenden Ausdrücke verlaubar werde, auf deren Gebrauch strenge zu sehen ist.

Es sind daher künftig im dienstlichen Verkehr und sinngemäß für alle Formen und Zusammenfassungen folgende Wörter anzuwenden: Adresse, Aspirant, Auto, Automobil, Bibliothek, Distanz, Generator, Hughes, Instruktion, Kuwert, Legitimation, Loris, Motor, Motorwagen, Organisation, Pare (Mehrzahl Parien), Photographie, Radio, Rezipisse, Rubrum, Telephon, Terrain, Argenz. Etwaige Ergänzungsanträge können eingeleitet werden.

Bei dieser Gelegenheit wird aufmerksam gemacht, daß Abweichungen von der Geschäftsordnung durch Anlehnung an die deutsche Geschäftsordnung nicht statthaft sind. Weiter sind künftig gesuchte Neubildungen von Wörtern durch Aneinanderreihen von Anfangsbuchstaben oder Anfangsilben zu unterlassen.

Einige Zeitungen brachten Erläuterungen hierzu, die besagten, die Verfügung sei getroffen worden, um den nicht-deutschen Vorkämpfern das Verständnis amtlicher Schriftstücke und Anordnungen zu erleichtern, da die Nichtdeutschen wohl die Fremdwörter, nicht aber die Verdeutschung verstünden.

„Ich überlege, liebe Mutter. Ich suche mir den Fall zu vergegenwärtigen, daß ich Schön's Gattin sei, aber aufrichtig gestanden, die Idee hat nichts Beglückendes für mich. Du zweifelst wohl nicht, daß ich ihm freundlich zugetan bin, doch ich fürchte, daß Freundschaft dazu nicht genügt. Mit dem besten Willen vermag ich nicht, ein Verhältnis zu Schön anders als kameradschaftlich zu sehen.“

„Das ist ja genug, mein Kind! Ja, ich halte das für die Zukunft sogar sicherer, als ein momentanes Verliebtsein, das mit der Zeit nur zu oft erkalte, um totaler Gleichgültigkeit und — sogar Abneigung Platz zu machen.“

„Ich glaube nicht, Mutter. Es gibt Leute, denen ich von Herzen zugetan bin, und mit denen ich doch nicht verheiratet sein möchte, und so steht es auch mit Schön. Ich weiß seine vortrefflichen Eigenschaften gewiß zu schätzen, und werde immer glücklich sein, wenn er mir seine Freundschaft bewahren will, aber mehr —“ sie schüttelte lebhaft den Kopf und ließ mit nervöser Hast das Fenster herunter. „Nein, mehr mag ich nicht haben und auch nicht geben.“

Frau Köhler warf einen forschenden Seitenblick nach der Tochter. Die Farbe war dieser aus den Wangen gewichen, und die Lippen zuckten in merklicher Erregung. „Es ist zum ersten Male, daß Du vor mir ein Geheimnis hast,“ sagte plötzlich die Mutter in vorwurfsvollem Tone. „das ist nicht recht, Sidonie.“

„Ein Geheimnis? Ich wüßte nicht welches,“ war die unsichere Antwort.

„Ja, Kind, ein Geheimnis. Du liebst einen Anderen. Soll ich dir sagen, wer es ist? Hagenbach ist's.“ In diesem Moment tönte ein harmonisches Glockengeläute zum offenen Wagenfenster herein und ein reich ausgestatteter Schlitten glitt vorbei. Der Insasse hatte ehrerbietig den Hut gezogen. Es war Ottokar.

Sidonie's Augen leuchteten, als sie nun den Gruß erwiderte und sich sodann entschlossen der Mutter zuwandte; in diesem Augenblick schien es ihr, als ob sie

Nebenbei bemerkt, stand die ganze Judenpresse Kopf vor Jubel über den Erlaß.

Wir gestehen aufrichtig, daß wir mit Ausnahme des Schlusssatzes (Verbot von Neubildungen durch Aneinanderreihen von Anfangsbuchstaben oder Silben siehe „Geos“, „Dezeg“ u. dgl.) weder den Erlaß, noch die Begründung verstehen.

Gegen eine sinnlose Verdeutschung alteingelebter Lehnwörter sind wir auch, warum aber der Gebrauch der deutschen Wörter: Anschrift (Adresse), Anwärter (Aspirant), Kraftwagen (Automobil), Bücherei (Bibliothek), Entfernung (Distanz), Anweisung (Instruktion), Umschlag (Kuwert), Ausweis (Legitimation), Gleichschritt (Pare), Lichtbild (Photographie), Empfangschein (Rezipisse), Aufschrift (Rubrum), Fernsprecher (Telephon), Gelände (Terrain), Betreibung (Argenz) verboten wird, ist unserem beschränkten Untertanenverstand unersindlich.

Eingeschaltet sei, daß einzelne der „wiedereingeführten“ Fremdwörter in verschiedenen Bedeutungen gebraucht werden, für deren jede unsere reiche deutsche Sprache ein eigenes Wort hat; man versuche es nur selbst mit „Organisation“.

Auf das Verständnis der Nichtdeutschen Rücksicht zu nehmen, haben wir und — meinen wir — auch die Oberleitung unseres Heeres keinen Anlaß; die Leute sollen eben lernen, um die Heeres-sprache ordentlich zu verstehen.

Einem Fingerring, wohin gezielt wird, gibt der Satz: „Bei dieser Gelegenheit wird aufmerksam gemacht, daß Abweichungen von der Geschäftsordnung durch Anlehnung an die deutsche Geschäftsordnung nicht statthaft sind.“

Also: Zarte Rücksicht auf die Ueberläufer und Hochverräter, Ausmerzungen alles Deutschen.

O Du schatzgeduldiger Michel, wie lange wirst Du dir diese Art „Lohn“ für dein freudig geopferes Gut und Blut noch gefallen lassen?

Der europäische Krieg.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 20. Oktober.

Westlich des Ochridasees scheiterte ein französischer Angriff im zusammengefaßten Feuer der Batterien der Verbündeten. Sonst nichts zu melden.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 20. Oktober.

Bei ungünstigen Beobachtungsbedingungen blieb der Feuerkampf in Flandern geringer als an den Vortagen; nur in einzelnen Abschnitten zwischen Houthousterwald und Deule war er zeitweilig stark.

Erkundungsgesichte spielten sich an mehreren Stellen, auch im Artois und nördlich von Saint-Quentin, mit für uns günstigem Erfolg ab.

Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons dauert an. In nur nachts vorübergehend nachlassender Heftigkeit bekämpften sich die dort zusammengezogenen Artilleriemengen mit äußerster Kraft. Unhaltendes Massengefeuer von Minenwerfern hat die vordere Kampfzone zwischen

man einmal einen Haushalt gegründet hat; und streng genommen, hat Sidonie nicht einmal die Passionen der sogenannten Weltbame. Sie beschäftigt sich gerne mit ernstlichen Dingen; das Todschiessen der Zeit mittels Spazierfahrten, Bällen, Soirées, Visiten usw. würde ihr sogar nach und nach zur Last werden. — Uebrigens sind wir da auf Fragen geraten, die ja gar nicht in unserem Bereiche stehen. Bisher hat Schön angehalten und Hagenbach kein Lebenszeichen gegeben, also fällt die zweite Kombination vorderhand ganz weg. Ich will nur vor allem mit Sidonie selbst sprechen. Entscheidet sie sich für Schön, so steht ja der ruhigen Abwicklung gar nichts im Wege; fühlt sie irgend ein besonderes Interesse für den Grafen, dann wird es wohl zuwarten heißen, bis er herausrückt, obwohl dieses Zuwarten auch zur Folge haben kann, daß gar keine Heirat zu Stande kommt. Jedenfalls will ich sie heute ein wenig sondieren; ich bin es Schön schuldig, den ich durch seine Entsendung nach Berlin verhindert habe, sich selbst darüber Gewißheit zu verschaffen.“

Daniel verließ das Kabinett seiner Mutter, um wieder den Geschäften nachzugehen. Er hatte Eile, mit Ottokar zusammenzutreffen, und doch hielt ihn sein Pflichtgefühl zurück, den Freund eher aufzusuchen, als bis die Geschäftsstunden ihr Ende genommen hatten. Sobald aber das Komptoir geschlossen worden, warf er sich in einen Wagen, um den Grafen zu einem gemeinschaftlichen Souper aufzufordern, und dort, bei einer Flasche Champagner, gab er dem Anderen zu verstehen, daß der Moment gekommen sei, wenn er auf seiner Schwester Hand reflektiere.

VII.

Der Wagen, in dem Frau Köhler mit ihrer Tochter saß, rollte lautlos die Praterallee entlang. Sidonie schwieg, nachdem ihr die Mutter vom Heiratsantrag des Geschäftsleiters gesprochen hatte. Endlich hub Letztere wieder an: „Du hast mir gar nichts auf die Eröffnung zu erwidern, Sidonie, ich muß daraus schließen, daß sie Dir nicht willkommen ist.“

ein Verbrechen an ihm beginge, wenn sie ihre Gefühle verleugnete. „Ja, es ist, wie Du sagst,“ sprach sie fest. „Ottokar ist der Mann, denn ich mir zum Gatten wünsche. Aber Unrecht hast Du, wenn Du meinst, ich hätte die Sache vor Dir geheim gehalten, denn bisher war nicht der geringste Grund dazu vorhanden. Ich habe kein Recht, ihn für mich zu beanspruchen.“

„So hat er sich Dir noch nicht erklärt?“

„Nein. Die kleinen Tändeleien kann ich nicht als ernststen Antrag ansehen, und weiter ist er bis heute nicht gegangen.“

Frau Köhler wiederholte nun ungefähr das Zwiesgespräch, daß sie am Morgen mit Daniel gehabt. Sie hielt der Tochter vor, daß dieses Nichterklären von Seiten Hagenbach's endlos werden könne und daß dann Sidonie sowohl den Einen wie auch den Anderen verlieren müsse, aber dieses Argument brachte keine besondere Wirkung hervor. Sidonie war es ja nicht darum zu tun, um jeden Preis unter die Haube zu kommen; wenn sie den nicht erlangen konnte, den sie sich wünschte, so blieb sie lieber zeitweilig ledig.

Dann erwähnte Frau Köhler ihre Befürchtungen, daß des Grafen finanziell günstige Lage vielleicht nur Schein sei; ja sie sagte es der Tochter gerade heraus, daß ihr das Ganze den Eindruck einer Spekulation mache, aber da nahm Sidonie mit aller Kraft für den Partei, dem sie ihr Herz geschenkt hatte. Sie gab es unter keiner Bedingung zu und zeigte sich zum ersten Male im Leben trotzig, da Frau Köhler in ihrem Eifer sich hatte hinreißen lassen.

Endlich brach die Mutter seufzend ab: „Es ist gut. Du bist kein Kind mehr und besitzt volle Handlungsfreiheit; nur das eine will ich Dir noch sagen, daß ich in einem gewissen Punkte von meiner Pflicht nicht abweichen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Baugillon und Braye in ein Trichterfeld verwandelt. Einzelne Vorstöße französischer Aufklärungstrupps wurden abgewiesen; größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt. Döflich der Maas schwoll die Feuerstätigkeit gestern nachmittags an.

Mehrere eigene Unternehmungen brachten uns Gefangene ein.

Deftlicher Kriegschauplatz.

Wir haben auch auf der Insel Dagö Truppen gelandet, wo schon vor einigen Tagen Landungsabteilungen der Marine zur Sicherung der beabsichtigten Ausladestellen Fuß gefaßt hatten.

Die dort eingeleiteten Operationen verlaufen plangemäß. Von der Ostseeküste bis zum Schwarzen Meer nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Am Westufer des Ochridasees wurden angreifende französische Kompagnien zurückgeworfen. Bei Monastir und am Dobropolje lebte das Feuer auf.

U-Boot-Erfolge.

1. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rohrbek, hat am 2. Oktober nördlich von Irland den englischen Panzerkreuzer „Drake“ (10.300 Tonnen Wasserverdrängung) durch einen Torpedoschuß versenkt.

2. Weiterhin sind durch unsere U-Boote im Atlantischen Ozean neuerdings 16.000 Bruttoregister-tonnen Handelschiffsraum versenkt worden.

Bermischte Nachrichten.

Der neue schwedische Ministerpräsident Eden bezeichnet die Aufrechterhaltung einer strengen Neutralitätspolitik als wichtigste Aufgabe des Kabinetts.

Kaiser Karl hat im militärischen Dienstverkehr die Wiedereinführung einer Reihe eingelebter Fremdwörter, die durch ungewohnte Neubildungen ersetzt wurden, angeordnet.

Das Ergebnis der siebenten deutschen Kriegsanleihe beträgt 12 1/2 Milliarden Mark.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 21. Oktober.

Deftlicher Kriegschauplatz.

Lage unverändert.

Italienischer Kriegschauplatz.

Im Fleimstal brachten unsere Patrouillen von einer gelungenen Unternehmung 1 Offizier und 40 Mann als Gefangene zurück.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Westlich des Ochridasees scheiterten starke französische Angriffe an der tapferen Gegenwehr österreichisch-ungarischer, deutscher und bulgarischer Truppen.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 21. Oktober.

Ostende wurde von See beschossen. In der Stadt entstand Häuserchaden.

An der flandrischen Landfront blieb bei starkem Dunst bis zum Abend die Feuerstätigkeit eingeschränkt. Vor Einbruch der Dunkelheit verstärkte sich das Feuer an der Küste, bei Dirmude und in einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes. Mehrfach vorstößende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden verlustreich zurückgeworfen.

Nach nebligem und daher etwas ruhigerem Morgen steigerte sich bei mittags besser werdender Sicht die Artillerieschlacht von Baugillon bis Braye wieder zu größter Heftigkeit. Sie dauerte unvermindert, vielfach zum Trommelfeuer anschwelkend, auch während der Nacht an. Größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

Bei den übrigen Armeen blieb die Gefechtsstätigkeit meist gering.

Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Deftlicher Kriegschauplatz.

Auf der Insel Dagö ist die Ostküste von unseren Truppen erreicht; Streifabteilungen durchdringen das Innere. Bisher sind mehrere Hundert Gefangene gemeldet. Die zwischen der Insel Moon und dem Festland gelegene Insel Schildau wurden von uns besetzt.

Die russischen Seestreitkräfte haben den Moonsund nach Norden verlassen unter Preisgabe des Wracks der „Slawa“ und von vier auf Strand gefesteten Dampfern.

Von der russisch-rumänischen Landfront ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Mazedonische Front.

Im Gebirgsstock zwischen Skumbital und Ochridasee griffen gestern nach kräftigerer Feuerbereitung starke französische Kräfte an. Deutsche österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen brachten durch Feuer und im Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Döflich des Ochridasee sowie vom Presbafsee bis zur Cerna und auf beiden Wardarufeln hat die Kampfstätigkeit der Artillerie merklich zugenommen.

Luftangriff auf England. — Vier Zeppeline verunglückt.

In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober griff ein Marineluftschiffgeschwader England besonders erfolgreich an. Mit rund 26.000 Kilogramm Bomben wurden Industrieanlagen folgender Plätze belegt: London, Manchester, Birmingham, Nottingham, Derby, Lowestoft, Hull, Grimsby, Norwich, Mappleton. Gute Spreng- und Brandwirkung wurde überall beobachtet. Luftschiffkommandant Kapitänleutnant Freiherr Preusch v. Buttlar-Brandensfels fuhr mit seiner bewährten Besatzung den vierzehnten Angriff gegen England, davon 4 gegen London.

Auf dem Rückmarsch von der glänzend durchgeführten Unternehmung gerieten vier Luftschiffe unter Führung ihrer erprobten Kommandanten Kapitänleutnants Stabbert, Kölle, Bayer (Hans), Schwander infolge außergewöhnlich starker Windversetzung und dichten Nebels, der eine Orientierung unmöglich machte, über französische Kampfgebiete und wurden dort, wie aus französischen Nachrichten hervorgeht, abgeschossen oder zur Landung gezwungen. Näheres über das Schicksal der einzelnen Schiffe und Besatzungen ist zurzeit noch nicht bekannt.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 22. Oktober.

Beiderseits der Kollerapfstraße, im Bellegrinotal und Marmolatabiet lebte die Gefechtsstätigkeit auf.

Am Monte Sief gelang die Sprengung eines feindlichen Stützpunktes; gleichzeitig im Cordevoletal angreifende Stoßtruppen drangen in die zweite feindliche Linie vor, fügten dem Gegner schwere blutige Verluste zu und kehrten mit einigen Gefangenen wieder in die Ausgangsstellung zurück.

Südöstlicher Kriegschauplatz.

Ein am westlichen Skumbiufer von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen geführter Angriff brachte uns in den Besitz einiger französischer Stellungen.

Ereignisse zur See.

Am 18. Oktober unternahmen Teile unserer leichten Seestreitkräfte unter der Führung des Kreuzers „Helgoland“ zur Störung gegnerischer Transporte einen Vorstoß in die Süd-Adria, in dessen Verlauf keine feindlichen Schiffe gesichtet wurden, obwohl sich unsere Flotille längere Zeit in der Nähe der italienischen Küste aufhielt.

Angriffe feindlicher Flieger und eines Unterseebootes gegen unsere Einheiten am 19. Oktober morgens blieben wirkungslos. Ein italienisches Flugzeug wurde in Brand geschossen und zerschellte. Unsere Fliegergruppen belegten die weit im Südwest und außer Sicht unserer Schiffe erschienenen überlegenen italienischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben, wobei ein italienischer Zerstörer durch eine dicht bei ihm einschlagende Bombe anscheinend beschädigt wurde. Unsere Seestreitkräfte und Flieger sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 22. Oktober.

In Flandern schwoll gestern der Feuerkampf vom Houthousterwald bis zum Kanal Comines — Ypern wieder zu großer Stärke an und blieb, vielfach zum Trommelfeuer gesteigert, bis zum Morgen heftig.

Heute früh haben nach bisher vorliegenden Meldungen zwischen Draabank und Poelcopelle französisch-englische Angriffe eingesezt.

Die Artillerieschlacht zwischen Ailettegrund und Braye wurde unter stärkstem Einsatz aller Kampfmittel tagsüber und mit nur wenigen Pausen auch während der Nacht weitergeführt. Im mittleren Abschnitt des Chemin-des-Dames war besonders bei Cerny das Feuer zeitweilig sehr lebhaft.

Auch in der Chgmpagne und an der Maas hat sich die Kampfstätigkeit verstärkt.

12 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern zum Absturz gebracht.

Deftlicher Kriegschauplatz.

Die ganze Insel Dagö ist in unserem Besitz. Mehr als 1200 Gefangene und einige Geschütze wurden eingebracht, große Vorräte erbeutet.

In neun Tagen führten Armee und Marine die Operationen über See gemeinsam durch, die Desel, Moon und Dagö, die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee, in deutsche Hände brachten.

Ein neuer Beweis der Schlagkraft unseres Heeres und unserer Marine ist erbracht; ihr Zusammenwirken auch hier kann vorbildlich genannt werden.

Mazedonische Front.

Im Skumbital entrißen unsere und die verbündeten Truppen den Franzosen einige Höhenstellungen und hielten sie gegen starke Gegenstöße.

An der Straße Monastir — Resna scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners.

Der Feuerkampf blieb hier und in breiten Abschnitten auf beiden Wardarufeln stark.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 23. Oktober.

An den Hängen des Monte San Gabriele scheiterten zwei schwächere feindliche Angriffe im Handgranatenkampf. Von den übrigen Kriegschauplätzen sind keine größeren Kampfhandlungen zu melden.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 23. Oktober.

Die in Flandern zwischen Draabank und Poelkappelle sich gestern morgens entwickelnden Kämpfe dauerten bis gegen abends; die Ziele der französisch-englischen Angriffe lagen nach aufgefundenen Befehlen 2 und 2 1/2 Kilometer hinter unserer vorderen Linien.

Der anfangs nur am Südrand des Houthousterwaldes tiefer in unsere Abwehrzone gedrungene Feind wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen; von den Gegnern herangeführte Verstärkungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern.

Bei Poelkappelle wurden in hin- und her wogendem Kampfe gegen die vormittags und erneut am Abend vordringenden starken Angriffe der Engländer unsere vorderen Trichterlinien behauptet oder zurückgewonnen.

An den übrigen Stellen des Angriffsfeldes scheiterte der feindliche Ansturm völlig.

Tiefgegliederte Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt beiderseits von Gheluwelt. Hier brach unsere Abwehrwirkung die Kraft des englischen Stoßes, der nirgends an unsere Hindernisse gelangte.

Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgelände zusammengefaßten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unserer Hand. Der gestrige Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons setzte mittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es an dem nebligem Morgen bei geringerer Feuerstätigkeit nur zu Erkundungsvorstößen der Franzosen gekommen war.

Der Munitionseinsatz aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiet zwischen dem Ailettegrund und Braye eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich zu anhaltender Trommelwirkung zu steigern.

Bei Hellwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten ostfriesische Kompagnien und Teile eines Sturmabteilung nach trefflicher Feuervorbereitung die Höhe 326 südwestlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

Deftlicher Kriegschauplatz.

Die Gesamtbeute der Operation gegen die Inseln im Rigaichen Meerbusen beträgt:

20.130 Gefangene, mehr als 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, mehr als 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Staatskassen mit 365.000 Rubel, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgüter.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kam es nirgends zu größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Bei Regenwetter ließ vormittags die Gefechtsstätigkeit durchwegs nach; abends nahm sie bei Monastir, im Cernabogen und vom Westufer des Wardar bis zum Doiransee wieder an Heftigkeit zu.

U-Boot-Erfolge.

Im Monat September wurden 672.000 Tonnen feindlicher Handelschiffe versenkt.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 24. Oktober.

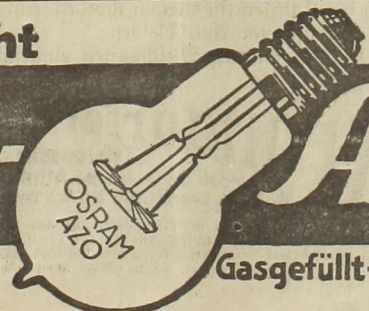
Beginn unserer Offensive am oberen Isonzo.

An der ganzen Südwestfront nahm die Gefechtsstätigkeit erheblich zu.

Bei Flitsch, bei Tolmein und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist brach öster-

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo



Gasgefüllt-bis 2000Watt

Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen
25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon
eingetätigte Wort **Osram**
bürgt für Qualität!

reichisch-ungarische und deutsche Infanterie nach mächtiger Artillerievorbereitung in die italienischen Linien ein.

Albanien.

Südlich von Berat und beiderseits des Devolisflusses kämpften unsere Sicherungstruppen mit Erfolg.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 24. Oktober.

In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den Feind fast völlig aus dem in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südrande des Houthousterwaldes zurück; Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Kampfgebiet von Draaibank bis Zandvoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu; neue Angriffe erfolgten nicht.

Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen großen Angriff am Chemin-des-Dames von dem Ailettegrunde nördlich von Bazouillon bis zur Hochfläche nördlich von Paissy (25 Kilometer).

Die vormittags südlich des Dife-Isne Kanals sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem, wechselvollem Ringen zwischen der Ailette und den Höhen von Ostel. Der frühmorgens gegen unsere durch sechstägiges heftiges Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts.

Erst einem späteren, nach neuer Feuervorbereitung geführten und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß frischer französischer Kräfte von Westen her auf Alléant, von Süden auf Chavignon, gelang es, in unsere Stellungen einzubrechen und bis zu diesen Örsfern vorzudringen. Dadurch wurden die dazwischen liegenden Stellungen unhaltbar. Bei der Zurücknahme der Truppen aus den in der Front zähe gehaltenen Linien mußten auch vorgezogene Batterien gesprengt und dem Feinde überlassen werden. Die Franzosen drangen scharf nach, doch wurde durch das Eingreifen unserer Reserven der feindliche Stoß südlich von Pinon, bei Baudeffon und dem hartumkämpften Chavignon aufgefangen; weitere Fortschritte blieben dem Gegner versagt.

Die gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gehöftes La Royère (südlich von Filain) angelegten Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholten Ansturms unter den schwersten Verlusten.

Abends schritt nach mehrstündigem Trommelfeuer der Feind zwischen Brage und Ailles zum Kampf. Zweimal stürmten dort seine Truppen tiefgegliedert vor; im Abwehrfeuer und stellenweise in erbittertem Nahkampf brach an dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen.

In örtlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort; sie ist bisher nicht wieder aufgelebt.

Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen. Auf dem östlichen Maasufer spielten sich tagsüber südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab.

Deutscher Kriegsjauptakz.

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna nahmen wir in den Nächten bis zum 22. d. ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor der Hauptstellung weit vorgeschobenen Sicherungstruppen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsere Aufstellung seit Anfang September verwehrt hatten.

Mazedonische Front.

Lebhafte Artillerietätigkeit nur westlich des Ochridafers und vom Wardar bis Doiran, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsjauptakz.

Die Gefechtsfähigkeit in Tirol, Kärnten und am Isonzo ist merklich aufgelebt. Deutsche Artillerie hat in den Feuerkampf eingegriffen, deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgens bei Flitsch, Solmein und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Vermischte Nachrichten.

In London sprachen Lloyd George und Bonar Law über die Friedensausichten. Lloyd George erklärte, es sei nicht zu erkennen, daß irgendwelche Bedingungen für einen dauernden Frieden vorhanden sind. Bonar Law meinte, der einzige Weg zum Frieden sei der Sieg.

Die Zarenfamilie soll wegen des Zustromes der Bevölkerung an einen abgelegeneren Ort gebracht werden. Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte ein sechsmonatiges Budgetprovisorium ab und bewilligte nur ein viermonatiges.

Ab 1. November wird die einmonatige Zuckerkopfsquote um ein Viertelkilogramm gekürzt; sie beträgt nun für die Städte dreiviertel-, auf dem Lande ein halbes Kilogramm. Kinder bis zum 6. Lebensjahr erhalten ab 1. Dezember die volle bisherige Quote und stillende Mütter und schwangere Frauen von diesem Zeitpunkt an eine Zubuße.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 25. Oktober.

Große Erfolge am Isonzo.

Die zwölfte Isonzschlacht, hervorgegangen aus der Initiative der in Not und Tod treu verbündeten Mittelmächte, hat gestern erfolgreich eingesetzt.

Um 7 Uhr früh begannen die Geschützmassen ihr Vernichtungswerk. Eine Stunde später ging in Sturm, Regen und Schneegestöber die Infanterie zum Angriff über. Wetter und Gebirge stellten die Truppen auf eine überaus schwere Probe. Der Feind wehrte sich aufs hartnäckigste.

Doch schon um Mittag war die italienische Schlachtfront zwischen dem Rombon und Auzza an vielen Stellen durchbrochen. Alpenländische Regimenter nahmen Flitsch; deutsche Truppen warfen weiter südlich den Feind im ersten Ansturm zurück. Die Höhen westlich von Wolttschach und nordöstlich von Auzza waren abends völlig im Besitz der Verbündeten.

Im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist setzte der Italiener gestern unseren Angriffen noch heftigsten Widerstand entgegen.

Auf dem Monte San Gabriele, bei Görz und auf der Karsthochfläche schufen örtliche Unternehmungen die Vorbedingungen für weitere Kämpfe; das Artilleriefeuer wuchs in diesen Räumen auf beiden Seiten zu großer Stärke an.

Bis zum Abend sind mehr als 10.000 Gefangene gemeldet worden; unter ihnen befinden sich Divisions- und Brigadestäbe. Die Beute ist nicht im entferntesten zu übersehen.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad Geschützkämpfe.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 25. Oktober.

In Flandern lag tagsüber stärkeres Feuer als sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und Blankaartsee. Von dort bis zur Lys belegte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Houthousterwalde bis Paschenbaele gegen Abend zu heftigstem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht.

Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorfeldkämpfe mit für uns günstigem Erfolge ab.

Am Dife-Isne-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuertätigkeit des Feindes.

Kurz vor Dunkelheit schwall schlagartig der Feuerkampf wieder an. An mehreren Stellen drangen französische Erkundungstruppen vor; sie wurden überall abgewiesen.

Nachts blieb das Feuer lebhaft.

Zwischen Isne und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die eine örtliche Steigerung des Feuers hervorriefen.

Deutscher Kriegsjauptakz.

Nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

In den meisten Abschnitten hat sich Artillerietätigkeit verstärkt.

Italienischer Kriegsjauptakz.

Waffentreu traten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten.

In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer starker Feuervirkung zum Sturm antretend, durchbrachen oft bewährte Divisionen die italienische Isonzofront in dem Becken von Flitsch und Solmein.

Die Täler sperrende starken Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überrannt; trotz zäher Gegenwehr erklommen unsere Truppen die steilen Berghänge und stürmten die feindlichen Stützpunkte, die die Höhen krönten.

Schnee und Regen erschwerten das Vorwärtkommen in dem zerfissenen Gebirgsgebiet; ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Hartnäckiger Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbitterten Nahkämpfen gebrochen werden.

Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang.

Bis zum Abend waren mehr als 10.000 Gefangene, dabei Divisions- und Brigadestäbe, und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

U-Boot-Erfolge.

An der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, neuerdings sechs Dampfer und ein Segler mit rund 26.000 Tonnen versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Richard de Larinago“ (4000 Tonnen) sowie vier bewaffnete englische Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Der versenkte Segler hatte Koks geladen.

Vermischte Nachrichten.

Die Entente bereitet an der West- und italienischen Front eine neue große Offensive vor, bei der die englische und die amerikanische Flotte eine große Rolle spielen sollen. Der französische Minister des Äußeren Ribot ist zurückgetreten. Barthou ist sein Nachfolger.

Wie in Berliner politischen Kreisen verlautet, soll die Lösung der Kanzlerkrise vertagt worden sein. Dr. Michaelis dürfte vorläufig im Amt bleiben.

In Ungarn wurden Milchkarten eingeführt.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 26. Oktober.

Über 30.000 Gefangene. — 300 Geschütze erbeutet.

Die am mittleren Isonzo angelegten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte haben in rüstigem Vordringen die Linie Karfreit-Auzza überschritten; die Bewegungen werden seit gestern früh durch schönes Wetter begünstigt.

Auch auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist bis in die Gegend des Monte San Gabriele wurde der Widerstand der Italiener gebrochen. Der Feind ist im Begriff, alles Gelände preiszugeben, dessen Besitz er in der ersten Isonzschlacht durch das Leben vieler Tausender erkaufte hat.

Auf der Karsthochfläche entwickelten sich bei unverändert bleibender Lage stellenweise lebhafteste Kämpfe.

Der Anprall der Verbündeten vermochte in zwei Kampftagen die feindlichen Linien auf 50 Kilometer Frontbreite ins Wanken zu bringen. Bei den weichen Italienern herrscht vielfach größte Verwirrung. Zahlreiche Verbände mußten völlig abgerufen auf freiem Felde die Waffen strecken. Große Geschütze, aus allen Kalibern zusammengesetzt, und unübersehbare Mengen Kriegsmaterial fielen in die Hand der Verbündeten. Eine österreichisch-ungarische Division nahm südwestlich von Tolmein dem Feinde allein 70 Geschütze ab.

Bisher sind mehr als 30.000 Gefangene durch die Sammelstellen der Verbündeten gegangen und etwa 300 erbeutete Geschütze gezählt worden.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 26. Oktober.

Längs der ganzen Front in Flandern war gestern und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer vom Houthousterwalde bis Hollebeke; dort steigerte es sich morgens zum Trommelfeuer. Nächtliche Teilangriffe der Franzosen und Engländer scheiterten überall vor unseren Linien.

Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind nach Hellwerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt.

Nach starker Feuervorbereitung stießen die Franzosen von den Nordhängen des Chemin-des-Dames in den Ailettegrund vor. Ihr Angriff traf gegen die in der vorhergehenden Nacht an den Südrand des Waldes von Pinon herangezogenen Vortruppen, die nach kurzem Kampf auf das Nordufer des Dife-Isne-Kanals zurückgenommen wurden. Es gelang dabei nicht, das vor den letzten Kampftagen in dem zerfissenen Wald von Pinon eingebaute Geschützmaterial völlig zu bergen.

An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurden nach erfolgreicher Abwehr des feindlichen Stoßes unsere Linien planmäßig hinter den Kanal bei und südöstlich von Chavignon zurückverlegt.

Mehrfach versuchte der Gegner später die Kanalniederung zu überschreiten. Er wurde von unseren Kampftruppen überall zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten tapfere niederländische Bataillone mit Flammenwerfern in mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen im Chaumevalde, überwältigten die Besatzungen und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedergewinnung seiner Gräben vom Feinde geführte Gegenangriffe brachen ergebnislos blutig zusammen.

Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten von Erkundungsabteilungen.

Italienischer Kriegsjauptakz.

In Ausnützung des Durchbruchserfolges bei Flitsch und Solmein sind unsere Divisionen über Karfreit und Ronziga hinaus im Vordringen.

Die Truppen des Nordflügels der zweiten italienischen Armee sind, soweit sie nicht in Gefangenschaft gerieten, geworfen und im Weichen.

In unwiderstehlichem Vorwärtstrang überschritten die deutschen und die österreichisch-ungarischen Regimenter, an Leistung wetteifernd, die ihnen gesteckten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Höhenstellungen, die er zu halten versuchte.

Unter unserem Druck begannen die Italiener auch die Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist zu räumen. Wir kämpfen vielfach bereits auf italienischem Boden.

Die Gefangenenzahl ist auf über 30.000 Mann, 700 Offiziere, die Beute auf mehr als 300 Geschütze darunter viele schwere, gestiegen. Klares Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen.

Vermischte Nachrichten.

Die interfraktionellen Besprechungen in Berlin wurden vertagt. Eine Entscheidung in der Kanzlerkrise ist noch nicht getroffen worden.

Die italienische Kammer sprach der Regierung das Mißtrauen aus. Das Kabinett Boselli wird heute demissionieren.

Der russische Minister des Innern Nikitin hat demissioniert. Ministerpräsident Kerenski ersuchte ihn, auf seinem Posten zu bleiben.

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apoteker und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Gedenket zu Allerheiligen u. Allerseelen der Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden durch Ankauf von Beleuchtungs-Ablosungskarten. Erhältlich in den k. k. Tabaktrafiken und auf allen Friedhöfen.

Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.

— **Verkauf von Erdrüben.** Die Stadtgemeinde verkauft Montag den 29. Oktober um 1 Uhr nachmittags am Bahnhof Erdrüben zum Einsäuern; per Kilo 60 Heller.

— **Der Rucksackverkehr.** Der Protest, der in der letzten Wiener Gemeinderatsitzung gegen die rückwärtslose Art der Durchsuchung von Reisegepäck auf den Wiener Bahnhöfen erhoben wurde, hat die Regierung zu einer Antwort veranlaßt. Diese Antwort stimmt mit den amtlichen Darlegungen in dieser Angelegenheit überein. Die Regierung betont nachdrücklich, daß ihre Weisungen nicht die kleinen Konsumenten treffen sollen, die bescheidene Menge an Lebensmitteln zur Deckung des eigenen Bedarfes nach Wien bringen, sondern vielmehr den Schleichhändler, ausgeübt von gewerbmäßigen Preiswucherern. Ministerpräsident Dr. v. Seidler schreibt u. a.: „Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es dem Taktgefühl der mit der Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs betrauten Organe gelingen wird, den absolut verwerflichen Schleichhandel von jenen Fällen zu sondern, die unter dem Gesichtspunkte eines von armen Leuten angewendeten Nothbehelfes aufgefaßt werden müssen.“

— **Vita Organisation.** Wie bekannt, hat die auf Anregung der n.-ö. Stathalterei errichtete „Vita“ Gesellschaft m. b. H. in Wien, die Aufgabe, die Kriegsindustriebetriebe in Niederösterreich mit Ausschluß von Wien mit den staatlich bewirtschafteten Lebensmitteln bevorzugt zu beliefern. Zur klaglosen Durchführung dieser Aufgabe ist eine umfassende Kontrolltätigkeit nötig, damit die Belieferung einerseits jeweils entsprechend dem Verpflegungsstande der einzelnen Unternehmungen vor sich geht, andererseits aber Doppelversorgungen der Arbeiter vermieden werden. Um der „Vita“ für diese Kontrolltätigkeit die erforderlichen Grundlagen zu verschaffen, hat der Statthalter mit einer heute im Landes-Gesetz-Blatte kundgemachten Verordnung die notwendigen Verfügungen getroffen.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Trauung.** Donnerstag den 25. d. M. fand in der Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Alois Schuberl aus Abmont, dtz. Rechnungsunteroffizier 1. Klasse beim Geb.-Schützen-Regt. Nr. 2, mit Fräulein Rosa Ettinger, einer Tochter des hiesigen Bezirkskrankenbeamten Herrn Leopold Ettinger, statt. Die besten Glückwünsche!

* **Silberne Hochzeit.** Donnerstag den 25. d. M. feierten Herr Ernst Ritter v. Ruh und Gemahlin das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Unsere besten Glückwünsche!

* **Hohe Auszeichnung.** Leutnant d. R. Herr Alfred Saiz, Sohn der hier wohnhaften Forstmeisterswitwe Frau Rosa Saiz, der bekanntlich am südwestlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden hat, war bis dahin Besitzer der Goldenen und großen Silbernen Tapferkeitsmedaille und des Karl-Truppenkreuzes. Nun gelangte an die genannte Mutter ein Schriftstück, das die Mitteilung enthielt, daß der Kaiser den jungen Helden mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration, und den Schwertern ausgezeichnet hat. Außerdem langte dieser Tage das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration, und den Schwertern in der Familie ein. Aus der einen besonders hohen Auszeichnung, die höchst selten einem jungen Offizier zu teil wird, tritt uns die Tatsache vor Augen, daß der Held mit außergewöhnlicher Tapferkeit vor dem Feinde unsere heißumstrittenen Grenzen gegen den welschen Erbfeind verteidigt haben muß, und begrüßen wir aus diesem Grunde die Ehrung des tapferen Kriegers zum Ritter des Ordens der Eisernen Krone auf das wärmste. Mögen die schwergeprüfte Mutter und die trauernden Geschwister, welche den herben Schicksalsschlag so äußerst gefaßt, willensstark und standhaft ertragen, in der hohen Auszeichnung ihres verewigten Familienmitgliedes einen kleinen Trost im großen Schmerze finden.

* **Auszeichnung.** Herr Karl Pechaczek, Lehrer in Böhlerwerk, der als Leutnant bei den Salzbürger-Schützen an der Kärntner Front steht, wurde mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille und dem Kaiser Karl-Truppenkreuz ausgezeichnet. Heil!

* **Gewerblicher Unterricht.** Der Unterricht in Buchhaltung und Geschäftsführung findet nunmehr wöchentlich jeden Dienstag von 1/27—1/29 Uhr abends und jener in Stenographie jeden Sonntag von 1/29—1/31 Uhr vormittags statt.

* **Roten Kreuz.** Herr Philipp Hönigl in Ybbsitz spendete für die Rekonvaleszenten Häuser des Roten Kreuzes wieder einen Korb getrocknete Birnen und einen Korb Apfeln. Herzlichen Dank. Aus der Sammelbüchse des hiesigen Eislaufvereines wurde dem Zweigvereine des Roten Kreuzes der Betrag von K 3.— auf Tabak übergeben, wofür bestens gedankt wird.

* **Suppenanstalt.** Die Tischgesellschaft bei Melzer spendete durch Herrn Lehrer Baier 15 Kronen. Herzlichen Dank!



Aller Seelen 1917.

Und wieder naht das stille Aller Seelen,
Zum viertenmal in diesem blutigen Krieg;
Und Niemand will den Frieden uns befehlen,
Ein jeder hofft auf großen, mächtigen Sieg.
Seid hinverbrannt Ihr, Russe und Franzose,
Folgt weiter Ihr, was England Euch befiehlt?
Verblendet rennt Ihr ins Gedankenlose,
Und sehet nicht, wie England Euch bestiehlt.
Gehet hin — wo Eure Söhne liegen —
Seht Euch die Massengräber heute an —
Das — ist der Schluß von allen Euren Siegen
Für Englands Rachsucht habt Ihr es getan.
Und heut am Aller Seelentage,
Wo auf den Gräbern brennt manch stilles Licht,
Wer hilft der vielen Trauer tiefste Klage,
Das Geld des Krämers hilft im Schmerz Euch nicht!
Mit tausend — vielen tausend Leichen
Bezahlt Italien seine Judaspflicht.

Es könnte Steine selbst der Schmerz erweichen,
Doch England rührt der tiefe Kummer nicht.
Verrat und Falschheit bis zur letzten Stunde
So zog Rumänien in den Kampf hinaus
Nun liegen da — die Leichen mit erstarrten Munde
Der Lohu ist da — das Spiel ist aus.
Ihr armen Witwen, armen Waisen,
Für Euch der schönste Trost nicht existiert,
Es wollte England — Euch doch nur beweisen
Ihr seid durch ihn — auf ewig ruiniert.
Für was müßt ich den Gatten geben?
Für wen ist Haus und Hof zerstört?
Damit im späteren Handelsleben
Der Reichtum England nur gehört.
Bei uns auch viele sind gefallen
In mancher heißen, blutigen Schlacht;
Am Aller Seelentag wir danken Allen,
Die durch den Helden Tod so vieles uns gebracht.
Der schönste Trost den Helden ist gegeben,
Fürs Vaterland — da gaben sie ihr Bestes hin,
Fürs teure Vaterland — sie opferten das Leben,
Fürs Vaterland — war ihres Lebens Sinn —
Fürs Vaterland gab ich den teuren Gatten,
Mit stiller Wehmut es die Witwe spricht;
Betörte Feinde — nie den Trost sie hatten;
Für England flackert Euer Allerseelenlicht.
C. Grans, k. u. k. Oberst.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Das vom k. u. k. Landsturm-Bezirkskommando Nr. 21 in St. Pölten am 20. d. M. in der hiesigen Turnhalle zu Gunsten des Witwen- und Waisensandes veranstaltete Konzert fand vor überfülltem Saale statt und hatte einen vollen und ehrlichen Erfolg aufzuweisen. In erster Linie sei der Vortrag der weit über die Grenzen unseres Vaterlandes und des deutschen Reiches rühmlichst bekannten Klavier-Virtuosin Frau Bailey-Apfelbeck hervorgehoben, einer Meisterin des Klaviers, die wohl kaum mehr zu übertreffen ist. Sie spielte Stücke von Chopin, Schumann, die „Faustwälder-Paraphrase“ von Gounod-Liszt und die 2. Rhapsodie mit blendender Technik, vornehmste und feinsinnigsten Ausdruck. Stürmischer und ehrlicher Beifall folgte jedem ihrer Vorträge. In den Erfolg des Abends teilt sich noch Kammerfänger Theo Gunther, der mit seiner außergewöhnlich umfangreichen und klangvoll mächtigen Stimme Lieder von Silcher, Schubert Dr. Daucha u. a. meisterhaft zum Vortrag brachte und unsere heimische Sängerin Fräulein Tilde Hell, die uns ja nicht unbekannt ist und die Zuhörer mit einigen Liedern, unter anderen das „Gebet der Elisabeth“ aus „Tannhäuser“ erfreute. In die Klavierbegleitung teilten sich in bekannt musterhafter und feinsinnigster Weise Fräulein Lotte Krauska

und Herr Dr. Daucha. Dem wohlthätigen Zwecke, dem sich die Mitwirkenden in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellten, konnte daher ein nennenswerter Betrag zugeführt werden.

* **Todesfall.** Montag den 22. d. M. ist um 1/2 3 Uhr nachmittags Frau Juliana Hofer, Hausbesitzergattin, Hörtlegasse 5, nach langem, schmerzvollem Leiden im 79. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch den 24. d. M. nachmittags bei zahlreicher Beteiligung statt. Die Erde sei ihr leicht!

* **K. k. Kupferstecher Thomas Hrcic gestorben.** Montag den 22. d. M. um 6 Uhr früh verschied in Wien der vielbekannte und vielgenannte k. k. Kupferstecher Thomas Hrcic. Derselbe war als Schwiegervater des Herrn Dr. Remmetmüller wiederholt Gast unserer Stadt. Man sah ihn oft und gern durch die Straßen wandeln, einen würdigen, älteren Herrn, mit gestuhtem weißen Bart und, was allgemein auffiel, ein sehr nett und adrett gekleidetes Männchen. Mit Vergnügen nahm er die Gelegenheit wahr, an den vielen reizvollen Bauten in Waidhofen seine Studien zu machen, und sie zu Papier zu bringen, Studien, die durch ihre Einfachheit und Gediegenheit jeden der sie besichtigte, in Entzücken versetzte. Mit ihm starb der letzte Kupferstecher in Oesterreich. Durch viele Jahre war er Mitglied der Künstlergenossenschaft und künstlerischer Beirat der k. k. Hof- und Staatsdruckerei und nahm vor einigen Jahren Abschied vom Staatsdienst. Seit dieser Zeit widmete er sich mit Liebe und Eifer seinen zwei Frauen, der Kunst und seiner eigenen kränklichen Frau, welche ihm ein halbes Jahr vorher im Tode vorausging. Als er nur mehr die Kunst allein hatte, legte er sich mit der Kraft eines Jünglings auf die Arbeit und schaffte Vieles und Gutes, um Trost und Zerstreuung zu finden von dem Schmerz um den unersehlichen Verlust, den er durch den Tod seiner Frau zu beklagen hatte. Mit ihm ist einer der begeistertsten Anhänger der Kunst dahingegangen, einer von denen, die Vieles und Gutes schufen. Sein Andenken wird durch seine Werke verewigt bleiben und so wünschen auch wir ihm ein glattes Landen im großen Jenseits, damit er mit Freude auf seine Nachkommen herabblicken kann, die seine Werke bewundern. Mit ihm stirbt zugleich ein fröhlicher, heiterer Mann aus der Schögl'schen Tafelrunde, einer Runde, wo sich nur geistvolle Künstler zusammenfanden. Er ruhe in Gott an der Seite seiner edlen Gattin!

* **„Der Allgemeine Staatspensionisten Verein Oesterreichs.“** Wien II. Nordbahnhofstraße 20, hielt Samstag den 21. Oktober 1917 in den Saalokaltitäten „Zum Grünen Tor“, Wien VIII., Lerchenfelderstraße 14 eine Versammlung ab, an der sich ca. 1000 Staatspensionisten, deren Witwen und Waisen beteiligt haben. Die vom Vereinspräsidenten Josef Mlach, Reichsratsabgeordneten Dr. Heinrich Mataja, Präsidenten des Staatsdiener Vereins, Doppler, Mitglied Professor Wilhelm Krefta über die Verbesserung der finanziellen Lage aller Staatspensionisten, deren Witwen und Waisen zum Vortrage gebrachten Ausführungen fanden von den Anwesenden reichen Beifall und meldeten ca. 218 Teilnehmer ihren sofortigen Beitritt zum Verein als Mitglieder an. Die Vereinsleitung hat den Beschluß gefaßt, durch Entsendung einer Deputation an maßgebende Stelle eine Petition wegen Gleichstellung der Altpensionisten mit den Neupensionisten, Gewährung einer ausgiebigen Aushilfe sowie Erhöhung der Teuerungszulagen und Erhöhung der Pensionen sämtlicher Staatspensionisten, deren Witwen und Waisen zu überreichen. Um dieser Petition den nötigen Nachdruck zu verleihen, werden alle Staatspensionisten ersucht, ihren Beitritt als Mitglieder zum Vereine sofort anzumelden. Einer für Alle und Alle für Einen.

* **I. Waidhofner Kinotheater.** Diesen Samstag und Sonntag wird wieder Henny Porten in dem spannenden Lebensbilde „Königin der Nacht“ mit ihrem herrlichem Spiel entzücken. Am 1. November (Allerheiligen) gelangt in der 1/26 und 1/29 Uhr Vorstellung ein 5 aktiges ergreifendes Schauspiel „Das gekaufte Herz“ zur Vorführung, während in der Jugendvorstellung um 1/24 Uhr das Volksstück „Der Müller und sein Kind“ gezeigt wird. In allen 3 Vorstellungen ergänzt das Programm noch eine hochinteressante amtliche militärische Naturaufnahme „Die Erstürmung von Tarnopol.“

* **Strengbergstiftung.** Mit den Interessen der durch die Mitglieder der Gemeinde Strengberg gewidmeten Stiftung (Stiftungsbrief vom 28. April 1850) im Betrage von K 97.60 ist alljährlich ein in der Pfarre Strengberg geborener, entweder von dieser oder auf Rechnung derselben abgestellter, invalid gemordener Militärsmann vom Feldweibel abwärts, in Ermanglung eines solchen aber ein anderer in Militärdiensten invalid gemordener Mann des ehemaligen Wehrbezirks des jetzigen k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 49 zu betheilen. Anspruchsberichtigte haben ein mit dem Tauf- und Heimatschein sowie mit den militärischen Legitimationsdokumenten (Abschied u. dgl.) belegtes Gesuch um Beteiligung mit den Interessen dieser Stiftung im Wege des Stadtrates einzulenden.

* **Sammlung leerer Mineralwasserflaschen.** Jene Besitzer leerer Mineralwasserflaschen, welche geeignet wären

selbe unentgeltlich oder gegen Entgelt dem k. u. k. Kriegsministerium zur Verfügung zu stellen, wollen dies dem Stadtrate während der üblichen Amtsstunden mündlich oder schriftlich bekanntgeben.

* **Die Gültigkeitsdauer** der auf Grund der H. M. Verordnung vom 22. September 1916 (B. u. E. B. Bl. Nr. 79, Verordnung Nr. 82) ausgegebenen Briefmarken zu 15, 20, 25, 30 Hellern, einfachen und Doppelpostkarten und Kartenbriefe (mit dem Bildnisse Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät weiland Kaiser Franz Joseph I.) und Eilmarken (dreieckige Form) wird bis zum 1. März 1918 erstreckt.

* **Lagerfrist unanbringlicher Pakete.** Die einjährige Lagerfrist der unanbringlichen Pakete wird bis auf weiteres auf 6 Monate herabgesetzt. Dies gilt auch für die bereits gegenwärtig bei den Postlagerämtern der Post- und Telegraphen-Direktionen lagernden unanbringlichen Pakete.

* **Wirtschaftliche Hilfsbureaus für die Eingerückten.** Offiziere und Soldaten, welche vor der Einarückung oder vom Felde aus ihre privaten Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Angehörige (Chefrau, eheliche Nachkommen, Eltern, Großeltern und Urgroßeltern, Geschwister und Schwiegereltern, uneheliche Mutter des Einberufenen und seine unehelichen Kinder) können sich in deraartigen Angelegenheiten an die Wirtschaftlichen Hilfsbureaus wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingerückten in die Hand nehmen. Wirtschaftliche Hilfsbureaus, deren Hilfeleistung eine unentgeltliche ist, bestehen in der Regel am Sitze der Statthaltereien und Landesregierungen und der politischen Behörden erster Instanz, sowie in den einzelnen Ortsgemeinden. Zur Hilfeleistung im einzelnen Falle ist jenes Hilfsbureau berufen, in dessen Sprengel der bisherige Wohn- und Aufenthaltsort oder die Zuständigkeitsgemeinde des Eingerückten gelegen ist. Die Hilfsbureaus gewähren insbesondere auch Rechtsauskünfte (Rechtsbeistand) und besorgen auch die Unterschrift eines Advokaten.

* **Hollenstein.** (Spenden für den Krieger-Witwen und Waisenfond in Niederösterreich.) Am 19. Oktober 1917 wurden für diesen Fond die ansehnliche Summe von 756 K 40 h gesammelt. — Außerdem ist das Ergebnis der zugleich durchgeführten Sammlung von Wäsche für das k. u. k. Kriegsministerium: 1 Kiste tadellose Wäsche und Kleider 90 kg, 2 Kisten und 20 Säcke Altstoffe 457 kg, zusammen 547 kg. Der unerwartet günstige Erfolg beider Sammlungen ist ausschließlich Verdienst der eifrigen Werbe- und Sammelstätigkeit des hiesigen Lehrkörpers.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Fahrraddiebstahl.) Am Samstag den 20. d. M. abends wurde dem Anstaltslehrer Franz Schindler in Amstetten vor dem Kaufmannshaus Zehetner ein Fahrrad gestohlen. Das Fahrrad ist ein Puchrad mit Freilauf und Rücktrittsbremse; dessen Rahmenbau ist noch sehr gut erhalten. Das Rad besitzt englische Pneumatik, Gekirgsmantel, sternförmige Vollscheibe und breites, tief liegendes Subernal. Auf dem Rade befand sich auch eine trapezförmige Werkzeugtasche, die oben und seitlich zum Öffnen ist. Vor Ankauf dieses Fahrrades wird gewarnt. Für die Zustandbringung dieses Fahrrades sind 20 K ausgesetzt.

Mauer-Dehling. (Krieger für den deutschen Schulverein.) Dr. August v. Sammern, Regimentsarzt im Festungsspital in Bilek hat der hiesigen Ortsgruppe den ansehnlichen Betrag von 50 K (vom Festungsquodlibet) gespendet. Treudeutscher Dank sei ihm dafür gesagt.

— Regimentsarzt Dr. August v. Sammern, welcher seit Kriegsbeginn dem Festungsspital in Bilek, Herzogswina, zugeteilt war, ist nun nach 3 1/2-jährigem Aufenthalte in diesem Festungsspital nach Wien überfetzt worden.

Curatsfeld. (Heimatabend.) Donnerstag den 18. d. M. hielt Herr Wanderlehrer Fink vom Verein „Deutsche Heimat“ in den Lokalitäten des Gasthauses Gruber einen „Heimatabend“ ab, der von einer zahlreichen Zuhörerschaft besucht war. In ausgezeichnete Weise sprach Herr Fink über das Thema: „Den Krieg erleben“. Anschließend an seinen Vortrag entwickelte er die Ziele und Bestrebungen des Vereines „Deutsche Heimat“. Zur Gründung einer Ortsgruppe regte er aber nicht an, was eigentlich zu bedauern ist, da ja in dieser Zeit ein Zusammenschluß der Bevölkerung zu solch schönem Zweck eine erwünschte und leicht durchführbare Sache wäre und die Wintermonate zu tätiger Vereinsarbeit im Sinne der „Deutschen Heimat“ förmlich einladen. In die aufgelegte Liste trugen sich 17 Personen als Mitglieder des Hauptvereines resp. als Abnehmer der Vereinszeitung ein. Die von Herrn Fink zum Schluß vorgetragenen mundartlichen Dichtungen fanden eine Fortsetzung in den launigen Vorträgen der Herren Dazberger und Wagner.

Aus Haag und Umgebung.

Haiderhofen. (Todesfall.) Am 12. Oktober verschied nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente Fräulein Gili Liedlgruber, Tochter vom Hochaignergute in Samendorf, im 21. Lebensjahre. — 6 weißgekleidete Mädchen trugen sie zur letzten Ruhestätte, weitere 6 weißgekleidete Freundinnen mit schwarzen Schärpen flankierten den Sarg und trugen die schönen

Blumenspenden. Beim Grabe sangen ihr Freundinnen vom Nachbarnhause ein rührendes Abschiedslied. Im Mai dieses Jahres trug man ihren Vater, den Besitzer des Hauses, Herrn Franz Liedlgruber zu Grabe, im vorigen Herbst starb eine Schwester im blühenden Alter von 24 Jahren. — Gott tröste die trauernde Mutter und die Geschwister, die unter Jahresfrist drei ihrer Lieben zum Grabe geleiten mußten.

Aus Gösling und Umgebung.

Lunz am See. (Die Sammlung) für die Militär-Witwen und Waisen ergab in der hiesigen Gemeinde und im Schulsprengel Bodingbach einschließlich des Erlöses für verkaufte Karten und Abzeichen einen Reinertrag von 503 K 30 h. Die Aktion wurde von Herrn H. Paris organisiert und wurde das gewiß schöne Ergebnis durch die eifrige Tätigkeit nachstehend genannter Sammelpersonen erzielt, nämlich der Fräulein Berta Helm (24 K), Aloisia Heigl (28 K), Paula Leitner in Bodingbach (37 K 40 h), Therese Lichtenegger (41 K 40 h), Lina Schwaighofer (150 K), sowie der Schüler Sophie Fahrberger (22 K), Mathilde Helm (17 K 30 h), Wilhelm Haslauer und Theodor Eichholzer (11 K 80 h), schließlich des Zwillingspaars Fritz und Hubert Prokopp (34 K 40 h). Den Verkauf von 600 Stück Abzeichen und 100 Stück Engelkarten besorgten die Geschäftsleute Crammer, Dinstl, Lagelsberger, Keuner und Schwaighofer.

— (Spende.) Herr Dr. Andreas Töpfer spendete den Erlös für das seinerzeit requirierte Kriegsmetall im Betrage von 37 K 92 h den Witwen und Waisen der aus Lunz Gefallenen. Herzlichsten Dank!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Auszeichnung.) Der Vormeister eines schweren Artillerie-Regimentes Gustav Petter, ein Sohn des hiesigen Steuerverwalters Herrn Gustav Petter, erhielt zum zweitenmale die Bronzene Tapferkeitsmedaille.

— (Sammelergebnisse.) Durch die von den Schülern der hiesigen Volksschule am 12. d. M. vorgenommene Sammlung für Witwen- und Waisen nach gefallenen Kriegern Oberösterreichs wurden durch den Verkauf von Abzeichen 121 K 60 h erzielt. Die am 17. d. M. erfolgte Wäscheammlung für die im Felde stehenden Soldaten hatte ein Ergebnis von 210 Kilogramm.

— (Todesfälle.) Am Montag den 22. d. M. verschied hier Herr Anselm Steinbereitner, Flößer, im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung fand am Mittwoch den 24. d. M. statt. — Am Mittwoch den 24. d. M. verschied in Kleinreifling Frau Maria Korner, Private im 50. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am Freitag den 26. d. M. statt.

— (Krautdiebe) beginnen jetzt wieder ihre „Tätigkeit“. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden im Garten der Kettensteinerin an der Straße nächst der Schramlbrücke gegen 30 Krauthäuptel gestohlen. Das Kraut wurde auf einen Karren geladen und gar nach Kleinreifling gebracht. Dort sind die „Krautvögel“ zu Hause, welche schon früher auch anderswo bei ihrem „Gewerbe“ angetroffen wurden, auch beim Obstdiebstahl. Wie man hört, sind es zwei Weiber aus der Kleinreiflinger Gegend, welche stets bei Nacht ihre „gekauften“ Lebensmittel mittelst Karren stundenweit heimziehen. Möge ihr nächtliches Diebsgewerbe bald gelegt werden. Denen das Kraut gestohlen wurde, sind überdies minderbemittelte Häuser mit mehreren Kindern, so daß alles umso mehr abgeht.

— (Das Wohnhaus des Volksdichters Moser verkauft.) Das Haus Nr. 61 in Sierninghofen (Bezirk Steyr) samt Grundstücken im langjährigen Besitze des ehemaligen Gemeindevorstandes von Sierning, Herrn Dr. Friedrich Kränzl in Linz, wurde durch Herrn Johann Pirker, Inspektor der Oesterreichischen Waffenfabriks-Abteilung in Letten, um den Preis von 25.000 K käuflich erworben. In diesem Hause hat der unvergeßliche oberösterreichische Volksdichter des Ennstales, praktischer Arzt Josef Moser vom Jahre 1866 bis 1884 gewohnt, wo er manche seiner gediegenen Dichtungen schuf; dann übersiedelte Moser nach Steyr, wo er seinen Lebensabend verbrachte und starb. Er ruht auf dem dortigen Friedhofe neben dem Volksdichter Anton Schöffner.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



— (Tödlicher Sturz.) Als der Tischlermeister Johann Kristner in Sarning (Bezirk Steyr) verflorenen Sonntag abends heimkam und noch den Anstandsart aufsuchen wollte, verfiel er in der Dunkelheit die Türe und stürzte über die steile Stiege des nebenan befindlichen Kellers hinab. In der Früh fand ihn seine Frau tot auf. Der Verunglückte, der im 54. Lebensjahre stand, hatte einen Schädelbruch erlitten.

Steyr. (Ein Bruder Jos. Werndls gestorben.) Am 14. d. M. starb nach längerem, schwerem Leiden Herr Eduard Werndl, verehelicht, Privat in Steyr, im 65. Lebensjahre. Der Verbliebene war ein Bruder des Begründers und ehemaligen Generaldirektors der Oesterreichischen Waffenfabrik Josef Werndl.

— (Anwesenheit des Kriegsministers.) Am 17. d. M. früh ist Sr. Excellenz der Kriegsminister G. d. J. Rudolf v. Stöger-Steiner in Steyr eingetroffen. Der Minister besichtigte die Betriebe der Oesterreichischen Waffenfabrik in Steyr und Letten. Nachmittags empfing er den Bürgermeister von Steyr, Herrn Julius Schaidler, in Audienz. Um 7 Uhr abends erfolgte die Rückreise des hohen Besuches nach Wien.

Steyr. (Die Auslage eines Goldwarenhändlers ausgeraubt.) Am 18. d. M. nachts wurde die Auslage des Uhrmachers und Goldwarenhändlers Otto Bures in der Gleinkergasse ausgeraubt. Der unbekannte Dieb öffnete den einfachen Auslagebalken und das Auslagefenster mit einem Nachschlüssel oder Sperrhaken und stahl goldene Uhren, Ketten, Ringe, Anhängel, Medaillons usw. im Werte von 60.000 K. Ein Reservewachmann hatte um 1 Uhr früh vor dem Geschäft einen Unbekannten stehen gesehen, der eilig die Flucht in die Sierningstraße ergriff und durch die Schlossergasse auf den Wieserfeldplatz verschwand. Auf dem Wege, den der Dieb nahm, wurden dann viele Uhren und Schmuckgegenstände im Werte von 17.000 K gefunden, welche der Dieb auf seiner Flucht weggeworfen hatte. Um halb 7 Uhr früh fand man in der Gleinkergasse beim Hause Nr. 17 noch weitere vom Dieb geworfene Schmuckgegenstände im Werte von 31.600 K. Jetzt fehlen noch 23 goldene Herrenuhren, 9 goldene Damenuhren, 5 goldene Damen-Organonketten, 3 goldene Herrentingel und verschiedene Medaillons im Werte von 10.300 K. Der Täter ist mittelgroß, unterfetzt, er trug einen dunklen Ueberzieher und einen steifen schwarzen Hut. Trotz eifrigen Nachforschens konnte der Täter noch nicht ausfindig gemacht werden. Der Bestohlene setzt für Angaben, die die Ausforschung und Verhaftung des Diebes ermöglichen, eine Belohnung von 1000 K und für die Zustandbringung des gestohlenen Gutes 20% des Wertes aus.

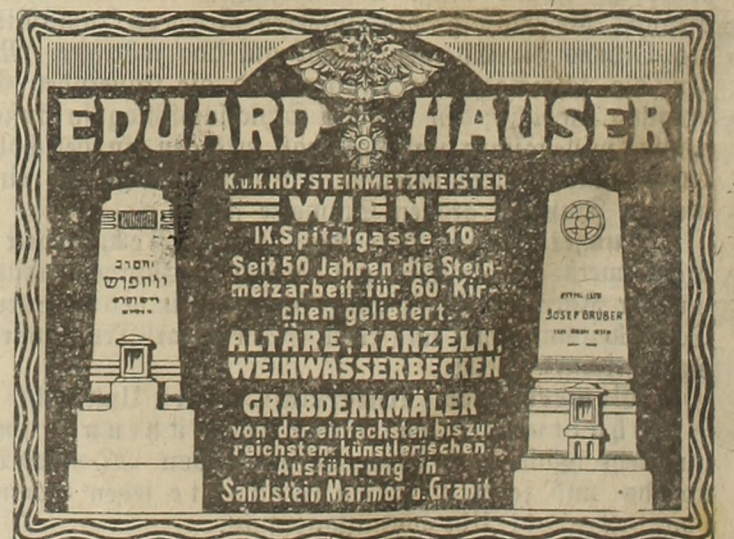
Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn N., Hollenstein. Den namentlichen Ausweis konnten wir infolge Platz- und Personalmangels leider nicht bringen. Es ging nur gekürzt.

Jedes Quantum frischer
Obsttrestler
(Rager)

kauft zu besten Preisen

Brauerei Hollenstein.



Karten ins Feld
mit Ansicht von Waidhofen a. U.

sind zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Geschäfts-Gröffnung.

Erlaube mir die geehrte Einwohnerschaft von Waidhofen an der Ybbs, Zell und Umgebung aufmerksam zu machen, daß ich
ab 20. Oktober 1917

im
Geschäftslokal des Hrn. Alexander
Weisz, Oberer Stadtplatz 12

ein

Modistengeschäft

eröffnet habe und daselbst eine reiche Auswahl an
Damen-, Mädchen-, Kinder- und Trauer-
hüten

auf Lager führe, sowie alle

Reparaturen

zu den billigsten Preisen ausführe.

Um gütigen Zuspruch im Bedarfsfalle bittet

Friederike Sommer

Modistin in Waidhofen a. d. Ybbs.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Schwägerin und Tante, der Frau

Juliana Hofer

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Insbondere danken wir dem Herrn Prof. P. Ehrenbert vom Stift Seitenstetten und dem Herrn Kooperator Johann Blümelhuber für die Führung des Kondultes, den ehrw. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege und allen Verwandten und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse. Herzlichen Dank auch für die vielen Kranz- und Blumen-spenden.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1917.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

R. t.  priv.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Altienkapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von
Kapitalien.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen,
von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlos-
barer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wert-
papiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und
Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der
Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4 1/4%. Die Verzinsung be-
ginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-
Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in
laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung
beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der
Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände,
Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank
Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge
täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können
Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber
leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der
Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien
Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechselfn, Ausstellung von Schecks, Anweisungen
und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
und Silbermünzen, Notien, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Kontoristin

Anfängerin, sucht Stelle. Kann Maschin-schreiben und Stenographieren. Eintritt Anfang November. Anträge unter „M. R.“ an die Verw. d. Bl. 2751

Kinderloses Ehepaar

als Hausmeister gesucht. Der Frau obliegt die Erhaltung des Gemüsegartens und Fütterung einer Ziege. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2736

Schöne sonnige Wohnung

(3 Zimmer und Küche) ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2792

Landwirtschaft

mit guterhaltenen Gebäuden wird zu kaufen gesucht. Anträge, in welchen die Größe der Grundstücke, der Verkaufspreis und Schuldenstand angegeben sein muß, sind zu richten an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, behördl. bef. Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 2772

Nüsse, sowie gedörrte Zwetschken und Birnen

kauft Jos. Nagel, Waidhofen a. d. Y., Weyrerstraße 16. 2786

Gemischtwaren-Handlung

samt Haus wird zu kaufen gesucht.

Zuschriften mit Bekanntgabe des Verkaufspreises und des Schuldenstandes an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, behördl. bef. Realitätenverkehr in Graz, Hamerlinggasse 6. 2772

Kaufe

Bücherstallage, Schlafdivan, Schubladkästen usw. Anträge unter „Möbel“ an die Verwaltung d. Bl. 2789

1 Zieharren, 2 Ziegen, 2 Hasen (Amerikaner)

sind zu verkaufen Redtenbachstraße Nr. 10.

Gemischtwarenhandlung

oder Gasthaus samt einigen Joch erträglichem Grund und Obstbäumen, an der Bahn und Kirche gelegen, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Industrieort“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 2790

Neuer Obstmost

(auch Alten), gute Ware, kauft C. Bammer, Großhandlung, Eisenstr. 3. Zuschriften mit Preisangabe erwünscht. 2769

Knoppern

kauft zu besten Preisen

Franz Jax jun.

Ledergerberei 2791

Waidhofen a. d. Ybbs.

Schönes Buch-Rad

mit Friedenspneumatik zu verkaufen. Auskunft Untere Stadt 9.

Godawasserapparat mit Krecherfüller

neu, nur im heurigen Sommer gebraucht, 20 Liter Füllung, sofort abzugeben. Auskunft erteilt die Verw. d. Bl. 2737

Sendet Patete an die Seideneinkaufsstelle !! Gentel, Wien, 8., Allersstraße 57. !!

Sendungen werden reell genauest verrechnet und promptest per Postanweisung überwiesen: Seidenstoffe, alt u. neu bis K 36- per Kilo für gepuzte Seide 60- „ „ für Strähnseide 100- „ „ Für Tuch- und Baumwollstoffe, Jutesäcke, alt und neu, alte zerrissene Kleider, alte, weiche Herren- und Knabenhüte werden die höchsten Preise bezahlt. 2780

Villa

mit Varien oder größerem Grundstück wird zu kaufen gesucht. 2772

Eventuell auch eine größere Villa, welche sich für eine Pension eignet.

Anträge mit Angabe des äußersten Preises und des Lastenstandes an die Verwaltung des „Realitätenmarkt“, behördlich bef. Realitätenverkehr Graz, Hamerlinggasse 6.

Rudolf Hirschmann

Spezerei-, Mode-, Kurz-, Wirthwaren- und Handarbeiten-Geschäft

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 20

empfiehlt nebstbei sein großes Lager an Kunstblumen aller Art Fächer- und Kolospalmen, Füllungen für Blumenkörbe, Vasen, Stöckl-Blumen für Zimmer- und Kirchenschmuck, Myrthensträuseln u. Hochzeitsblumen. Größtes Lager an Grabkränzen, Schleifenbänder u. Ubertane. Moderne Vordruckerei aller Handarbeiten und Wäsche.

Technische Kanzlei Ing. Karl Haas jun. Geometer

behördlich autorisierter und beeideter Zivil- im Hause des Johann Wagner, Gastwirt, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadt- platz Nr. 27. 2611

Wlois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Kolophonium.

Lichtgelbes Maschinenöl dunkles Maschinenöl Wagenachsenöl lichtgelb Staufferfette Maschinensett Tofottfette Wagenfette Wechöl für Tierarznei-zwecke. Nichtraffiniertes Rüböl.

Gasthaus

am Lano, auch wo Fleischhauerei dabei ist, wird zu kaufen gesucht.

Zuschriften, in welchen der Preis und Lastenstand anzugeben ist, an die Verwaltung des „Realitäten-Markt“, behördl. befugter Realitätenverkehr Graz, Hamerlinggasse 6. 2772

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie Kriegergrabmälern u. Kriegerzürungen aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.